

Das Calwer Wochenblatt erscheint am Freitag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 J durch die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 J, sonst in ganz Württemberg 2 M 70 J.

# Calwer Wochenblatt.

Für Calw abonniert man bei der Redaktion, auswärts bei den Boten oder bei nächstgelegenen Postämtern. Die Einrückungsgebühr beträgt 9 J für die vierpaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 150.

Donnerstag, den 23. Dezember 1880.

55. Jahrgang.

## Einladung zum Abonnement auf das „Calwer Wochenblatt.“

Mit dem 1. Januar 1881 beginnt der 56. Jahrgang des Calwer Wochenblatts. Dasselbe bringt in der vergrößerten Form, die es seit einem Jahre angenommen hat, die amtlichen und die politischen Nachrichten, sowie die interessantesten Tages-Neuigkeiten in sorgfältiger Auswahl und in einer die Uebersicht erleichternden Weise, außerdem Berichte über Handel und Verkehr, Frucht-, Hopfen-, Woll- und Viehmarktberichte, und unter der Rubrik „Gemeinnütziges“ allerhand für Haus- und Landwirtschaft belehrende Notizen. Das Feuilleton, das der Unterhaltung der Leser gewidmet ist, bringt nur ausgewählte, wirklich gute und spannende Erzählungen und kleinere unterhaltene Mittheilungen.

Als **Gratis-Beilage** erhalten unsere Abonnenten zweimal jährlich ein Exemplar des für unsern Bezirk bearbeiteten Eisenbahnfahrplans. **Annoucen** in unserem im Bezirke verbreitetsten Blatte, an das sich in Stadt und Land seit vielen Jahren ein fester Leserkreis gewöhnt hat, sind in der Regel vom besten Erfolge, wie thatsächlich nachgewiesen werden kann und wird für dieselben bei ein- oder mehrmaliger Wiederholung ein sehr hoher Rabatt gewährt. Wir laden darum das geehrte Publikum freundlich ein, sich unseres Blattes zu Annoucen mit der Zuversicht des Erfolges zu bedienen, mit dem Bemerkten jedoch, daß Annoucen, die nicht **Vormittags vor 9 Uhr** aufgegeben werden, nicht mit Sicherheit darauf rechnen können, noch an demselben Tage in das Blatt aufgenommen zu werden.

Der halbjährige Abonnementspreis beträgt für die Stadt (ohne Trägerlohn) bei wöchentlich dreimaligem Erscheinen 1 M 80 J, durch die Post bezogen sammt Lieferungsgebühr im Bezirk 2 M 30 J, sonst in ganz Württemberg 2 M 70 J.

Indem wir unsere seitherigen verehrlichen Abonnenten hiemit ersuchen, ihre Bestellungen **baldisig** zu erneuern, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt, laden wir ebenso freundlich zu weiterer Theilnahme ein, mit dem Bemerkten, daß nur die vor dem 1. Januar bezahlten Blätter anstandslos geliefert werden können.

Redaktion & Expedition des „Calwer Wochenblatts“.

### Politische Nachrichten. Deutsches Reich.

— Berlin, 16. Dez. Dem Bundesrath ist jetzt der Gesammtetat für 1881/82 zugegangen. Derselbe beziffert die Ausgaben auf 588,077,972 M, davon fallen 505,282,298 M auf fortdauernde und 82,775,674 M auf einmalige Ausgaben. Der Reichskanzler wird ermächtigt, zur vorübergehenden Verstärkung des ordentlichen Betriebsfonds der Reichsbaukasse nach Bedarf, jedoch nicht über den Betrag von 40 Mill. Mark hinaus, Schatzanweisungen auszugeben; die Bestimmung des Zinsfußes derselben wird gleichfalls dem Reichskanzler überlassen. Die fortdauernden Ausgaben des Etats betragen 38,992,579 M mehr, die einmaligen Ausgaben 9,12,753 M mehr als im Vorjahre. Zur Deckung der Gesamtausgaben sind außer den Einnahmen 106,614,431 M (24,943,481 M mehr als im Vorjahr) an **Matrikularbeiträgen** zu erheben. Davon fallen auf Württemberg 6,226,856 M.

— Dem Bundesrath ging der in voriger Reichstagsession unerledigt gebliebene Gesetzentwurf betriffs Erhebung der Reichstempelabgaben zu, und zwar in bisheriger Fassung. Es werden sonach besteuert: Aktien und auf Inhaber lautende Wertpapiere, Schlussnoten und Rechnungen, Lombarddarlehen, Edels und Giro-Anweisungen; auch der Quittungstempel wird wieder vorgeschlagen, es wird in der Vorlage hervorgehoben, daß die Gründe, welche in letzter Session für Eindringung des Gesetzes maßgebend gewesen, unverändert fortbestehen.

— Berlin, 18. Dez. Zwischen dem preuß. Finanzminister und den Konservativen des preuß. Abg.-H. ist, unter Zustimmung des Reichskanzlers, eine Verständigung darüber erzielt, daß anstatt des einmaligen Steuererlasses von 14 Millionen die unterste Stufe der Klassensteuer mit dem

Ertrage von 7 Millionen ganz und dauernd außer Hebung gesetzt werden soll.

### England.

London, 20. Dez. Gestern fand in Mullingar (Irland) ein Agrammeeting statt, welchem 10,000 Personen beiwohnten. Der Parlamentsdeputirte Sullivan hielt eine Rede, in der er sagte, der jetzige Kampf zwischen den Eigenthümern und Pächtern sei ein Kampf auf Leben und Tod, der eine oder der andere wisse untergehen. In Bonnicula suchte am Samstag ein Volkshaufen von 2000 Personen die Wohnung des Magistratsmitglieds Downing zu zerstören, welcher mehreren seiner Pächter persönlich Ausweisungsbefehle zugestellt hatte. Die Polizei mußte die Menge mit dem Bajonet fernhalten. Downing entflo, seine Wohnung ist von der Polizei besetzt.

### Rußland.

Petersburg, 15. Dez. Man schreibt der „Post“ von hier: „Mit nicht geringem Erstaunen liest man in der „Kölnischen Zeitung“ das Telegramm von den bevorstehenden Aenderungen in der Regierungssphäre. Es versteht sich von selbst, daß an dieser Sensations-Nachricht kein wahres Wort ist. Der Kaiser befindet sich wohl und kräftig. Will er sich aber entschließen, sich zeitweise in Rußland oder dem Auslande auszurufen, so würde der Großfürst Cesarewitsch wie früher die Regierung übernehmen, ohne daß dadurch auch nur ein Jota im Regierungsprinzip verändert würde.“

### Rumänien.

Bukarest, 18. Dez. Das Befinden Bratianos ist heute weniger befriedigend. Derselbe gibt sich morgen auf sein Gut bei Pitesti, da er absoluter Ruhe bedarf.

### Feuilleton. Das Geheimbuch.

Von A. v. W.

Der erste Januar des Jahres 1860 hatte begonnen. In den Tagen der Residenzstadt W. war es noch lebhaft, und aus einzelnen Häusern erscholl der Jubel frohlicher Gesellschaften weithin durch die Klare, kalte Winternacht. In einem palastähnlichen Hause einer der Hauptstraßen war der erste Stock glänzend erleuchtet, und die Vorübergehenden blieben stehen, um den Tönen einer rauschenden Ballmusik zu lauschen. Vor der mit strahlenden Laternen geschmückten Thür hielten einige Wagen, der zögernden Gäste harrend, die sich den Armen des Vergnügens nicht so leicht entwenden konnten.

Es schlug zwei Uhr im Thurme der nahen Kathedrale, als die Gestalt eines Mannes, in einen großen Pelz gehüllt, zu einem der Diener trat, die im Gespräche an den Stufen der Steintreppe standen.

„Wer wohnt in diesem Hause, Freund?“ fragte er leise.  
„Die Commerzienrätin Simon!“ war die Antwort.  
„Und sie gibt den Ball?“ fuhr der Fremde hastig fort.  
„Ja, mein Herr.“

„Das trifft sich gut!“ sagte der Mann im Pelz, dann dankte er für ertheilte Auskunft, und trat rasch auf die glänzend erleuchtete Hausthür.

Mätze und betretete Diener flogen die breite, mit Teppichen belegte Treppe hinauf und herab, ohne sich um den Eingetretenen zu kümmern. Man sah an ihrer hastigen Eile, daß es galt, eine zahlreiche Gesellschaft

zu bedienen. Der Fremde beobachtete einige Minuten das geschäftige Treiben, er schien ungeschicklich zu sein, an welche der Personen er sich wenden sollte. Da trat plötzlich aus einer der Thüren ein greiser Diener, der einen zierlichen Korb mit kleinen Blumensträußen trug. Der Fremde zuckte freudig zusammen.

„Georg!“ flüsterete er.  
Der Greis sah auf und trat überrascht näher. Prüfend betrachtete er das von dem Pelze eingehüllte Gesicht des Fremden.

„Mein Herr,“ sagte er, „ich weiß nicht, wer mir die Ehre erzeigt.“

„Georg, alter Freund, erkennen Sie mich wirklich nicht wieder?“  
„Nein, nein!“ versicherte der Alte.  
„Hier kann ich mich nicht entdecken — führen Sie mich in ein Zimmer, wo wir allein sind.“

Der Greis öffnete dieselbe Thür wieder, aus der er erschienen war. Beide befanden sich in einem einfachen Zimmer, das durch eine grüne Schirmlampe matt beleuchtet ward. Der Fremde zog seine Mütze, schlug den großen Pelztragen zurück, und das seine, bleiche Gesicht eines Mannes, der dreißig bis zweiunddreißig Jahre zählen mochte, ward sichtbar. Dem alten Georg entsank vor freudiger Bestürzung das Blumenkörbchen.

„Himmel,“ rief er, „darf ich denn meinen Augen trauen — Herr Franz?“

„Ich bin es, guter Georg,“ sagte Franz, dem Greise freudig die Hand schüttelnd. „Franz Osbed steht vor Ihnen wie er leidet und lebt.“

„Ach, Verzeihung, lieber Herr, wenn ich Sie nicht sogleich erkannte; ich werde nun alt und grau.“

„Und auch ich habe mich verändert, nicht wahr? Sagen Sie es nur“



### Griechenland.

Athen, 12. Dez. Aus Kreta sind gestern Nachts 320 Freiwillige in einem der östlichen Häfen gelandet. Dieselben sind vollständig ausgerüstet und armirt.

### Amerika.

Das statistische Bureau in Washington bejiziert die Einwanderung d. J. in die Vereinigten Staaten auf 457.257. Seit 1820, in welchem Jahre zuerst statistische Erhebungen über die Einwanderung in Amerika gemacht worden sind, ist diese Zahl noch nicht erreicht worden. Unter den europäischen Ländern war Großbritannien am stärksten, mit 144.876, in zweiter Linie Deutschland mit 84.638 beherbergt.

Washington, 14. Dez. Die im Abgeordnetenhaus eingebrachte Resolution, welche den Naturalisationsvertrag mit Deutschland kündigt, erklärt, daß sich der Vertrag in Folge verschiedener Mängel und Meinungsverschiedenheiten bei der Auslegung als unzulänglich erwiesen hat, um die naturalisirten amerikanischen Bürger, welche sich zeitweilig in Deutschland aufhalten, gegen Unzuträglichkeiten zu schützen. Die Resolution bezeichnet es für wünschenswert, von allen europ. Regierungen die volle unzweideutige Anerkennung der Grundsätze zu erlangen, welche die Ver. Staaten bei der Naturalisation der Ausländer leiten. Wegen dieses neuen auf diesen Grundsätzen basirten Vertrages sollen deshalb Verhandlungen eröffnet werden.

Stuttgart, 17. Dez. (15. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Fortf. des Etats des Dep. des Innern. Kap. 31. Beiträge zu den Gehältern der OA-Thierärzte: 26,600 M. Kap. 33. Landesobermehrschule 26,410 M. jährl. Kap. 34. Centralstelle für die Landwirtschaft: 91,470 M. jährlich (8000 M. weniger). Weber wünscht vorgl. eine Erhöhung des Etats um 8.000 M., um dem durch den letzten Winterfrost um 27-30 Mill. beschädigten Obbau unter die Arme zu greifen. — Staatsbeiträge an die landw. Vereine: 25,100 M. Angriffe auf die landw. Lotterien durch Gang (Mm) werden vom Hrn. Minister zurückgewiesen, ebenso der Antrag, den Vereinen die Beiträge nach Verdienst zu geben. — Landw. Hauptfest in Gannstätt: 16,000 M. Ein Antrag von Hrn. v. Wöllwarth u. A., das Fest im J. 1881 mit Rücksicht auf die anderweitigen Anstellungen d. J. ausfallen zu lassen, wird mehrfach bekämpft und zurückgezogen auf die Vermeidung Gartenfeiern, das der 27. Sept. 1881 der 100jähr. Geburtstag K. Wilhelm's sei. — Landgesetz: Jährlicher Zuschuß 137,112 M. Gang stellt die Anfrage, ob nach den deprimirenden Veröffentlichungen des Landesoberstaatsanwalts über den Stand der wirtl. Pferdeucht so fortgearbeitet werden könne, wird aber mehrfach widerlegt, und die Ergegnis genehmigt. Kap. 37. Centralstelle für Gewerbe und Handel: 131,800 M. für's 1. (darunter 25,000 M. für die Landesgewerbeausstellung) und 109,380 M. für's 2. Jahr genehmigt.

### Tages-Neuigkeiten.

Calw, 19. Dez. Von Neuhengstett erhalten wir eine weitere äußerst schätzenswerthe Zusendung, für die wir uns so dankbarer sind, als dadurch die vom Schwäb. Merkur am 4., vom St.-A. am 6., von der Württ. L.-Z. am 7. und vom Calwer Wochenbl. am 9. Dezember verbreitete falsche Nachricht bezüglich der Stiftung des Hrn. Generalconsul v. Georgii im Detail klar gestellt wird. Hieron besteht das Areal, das Hr. v. Georgii in ein Gemeindegut umwandeln will, aus 1 1/2 Morg. Gemeindegut und 2 1/2 Morg. von ihm angekauftem Felde. Aus den 200 Baumlöchern ist der schlechte Boden fortgeschafft und durch guten Boden ersetzt worden. Um das Ganze wird eine lebendige Fichtenbede gepflanzt und soll auf dem höchsten Punkte ein Felsdenkmal errichtet werden, in welches eine eiserne Platte mit allen ursprünglichen Waldensernamen eingelassen werden soll. Alle Herstellungs-, sowie die jährigen Unterhaltungskosten wird Hr. v. Georgii bestreiten.

Indem wir diese vom Publikum gewiß mit lebhaftem Interesse aufgenommene Mittheilung veröffentlichen, können wir den „Unwillen“ nicht begreifen, mit dem „man“ in Neuhengstett die kurze Notiz in Nr. 1-6 d. Bl. gelesen haben will. Wir wenigstens können, was den Vorwurf eines „verfrühten Lärms“ und „einer mit Entstellungen geschmückten“ Darstellung betrifft, unsere Hände mit voller Seelenruhe in Unschuld waschen, da wir nach obigen Daten die Nachricht zuletzt gebracht haben, und der einzige, jetzt natürlich höchst betrübte Sünder scheint der Einsender des Artikels im Schw. M. vom 4. Dez. zu sein, den andere Blätter noch gedruckt haben. Obgleich aber das Gewitter sich über unser unschuldiges Haupt entladen hat, können wir

frei heraus, daß meine blühende Gesichtsfarbe verschwunden ist, daß ich krankhaft aussehe. Doch lassen wir das, mein alter, guter Freund; ich preiße den Zufall, der mich das Haus, und in demselben Sie finden ließ. Vor einer Stunde bin ich angekommen, in dem Hotel erfuhr ich, daß die reiche Wittve Simoni, die vor einem Jahre aus Hamburg hierher gezogen, nicht weit wohne, und einen glänzenden Sylvesterball gebe — ich benutze nun die Gelegenheit, die Schwester meines seligen Vaters zu sprechen, und werde mit Tagesanbruch weiterreisen. Vermitteln Sie mir eine Unterredung mit meiner Tante," sagte Franz hastig hinzu, „und Sie leisten mir einen Dienst, den ich Ihnen ewig danken werde."

„Wollen Sie nicht einige Tage bei uns bleiben?“ fragte Georg.  
„Wäre es möglich, ich würde nicht lange säumen; aber jede Stunde ist mir kostbar. Georg, ich muß selbst wünschen, daß meine Tante mir im Geheimen eine Unterredung gewährt, und daß Niemand die Anwesenheit ihres Neffen erfährt.“

„Auch Robert nicht, der einzige Sohn Ihrer Tante?“

„Wie, ist Robert hier?“ fragte Franz überrascht.

„Er ist vor einem Monate angekommen, und wird den Winter bei seiner Mutter zubringen. Der Sylvesterball ist sein Werk. Madame hätte sicher nicht daran gedacht, ein so glänzendes Fest zu geben, da das Trauerjahr um Herrn Simoni kaum vorbei ist. In den Sälen über uns befindet sich die Selbstaristokratie dieser Stadt, und Herr Robert hat nichts gespart um zu zeigen, daß er der einzige Erbe des berühmten Großhandels-hauses Simoni ist.“

Franz hatte mit düstern Blicken diesen Bericht angehört.

„Robert ist hier!“ flüsterte er sinnend vor sich hin. „Ich glaubte, der junge Chef der Handlung befände sich in Hamburg. Georg,“ sagte er,

doch nicht unterlassen zu gestehen, daß wir die betreffende, jetzt mit einer dem Herrn Stifter wahrscheinlich nicht sehr angenehmen Gründlichkeit richtig gestellte Nachricht mit einer wahren Herzensfreude gebracht haben, weil es für eine Redaktion ein unendlich größerer Genuß ist, solche nur allzu seltenenzüge edler Gesinnung veröffentlicht zu können, als Nord-, Raub- und Schauererzählungen, mit denen so viele Blätter ihr tägliches Leben fristen. Also nichts für ungut!

Calw, 22. Dez. Ein schweres Unglück ist über die Familie des Bauern Ulrich Kugeler in Röttenbach gekommen. Derselbe ließ vor ca. 3 Wochen eine Kuh und ein Schwein schlachten und es wurden Fleisch und Würste, wie dies so in den Bauernhäusern auf dem Schwarzwalde üblich ist, an der Decke der Küche aufgehängt. Am Mittwoch, den 15. Dez., aß nun die ganze Familie von den damals 12 Tage alten Lebewürsten zu saureren Kartoffeln, worauf als üblicher Nachtsch noch gestandene Milch gesetzt wurde. Insbesondere aßen 4 männliche Tischgenossen von der Dickdarmwurst und erkrankten sofort an den Symptomen der Wurstvergiftung, Schlingbeschwerden und Lähmung der Sehnerven, suchten aber erst am Samstag ärztliche Hilfe nach. In der Nacht von Sonntag auf Montag starb der 34 J. alte Sohn des Kugeler und am Montag Mittag der 17 J. alte Knecht, während der 20 J. alte Sohn und ein im Hause als Pechler beschäftigter älterer Mann aus Javelstein noch schwer krank darniederlagen. Am Dienstag Mittag fand die gerichtliche Section des Sohnes statt, diesen Vormittag wird diejenige des Knechtes vorgenommen, worauf sofort beide beerdigt werden. Ob die Wurst die übliche Weidenzucht enthielt, welche bekanntlich die saure Gährung befördert, wie die noch viel schädlichere Milchzucht zu den Blutwürsten, wird die Untersuchung der noch übrigen Würste erweisen. Jedenfalls scheint die starke Dickdarmhülle den Zutritt des conservirenden Rauches zum Wurstinhalt aufgehalten zu haben. Für unsere Landleute dürfte aber in diesem beständigen Vorfalle eine ernsthafte Mahnung zu größerer Vorsicht bei Bereitung und Conservirung von Fleisch und Würsten liegen, und zwar um so mehr in diesem ungewöhnlich milden Winter, dessen feuchtwarme Bitterung die Zerfetzung so sehr begünstigt.

Ein eigenthümlicher Unfall ereignete sich am letzten Montag früh auf unserem Bahnhofe, indem ein mit lebenden Forellen gefülltes Faß beim Umladen von dem Nagolber in den Stuttgarter Zug zu Boden fiel und sich ausleerte. Den armen Fischen, die so rasch aufs Trockene gesetzt wurden, mag es nicht sehr wohl dabei gewesen sein und es werden, so schnell sie auch aufgelesen und in ihr Element zurückversetzt wurden, wahrscheinlich manche den Ort ihrer Bestimmung nicht mehr lebend erreicht haben.

Erwähnung verdient es, daß eine der am 25. Sept. vom landw. Vereine hier zum Verkauf gebrachten Allgäuer Kalbeln ein so ungewöhnlich schweres Kalb, leider mit verkehrter Lage, trug, daß thierärztliche Hilfe nöthig wurde. Das Kalb vererbte an den Folgen der gewaltsamen Geburt und hatte das ganz seltene Gewicht von 106 Pfund.

Leonberg, 19. Dez. Heute ist in Mönchingen eine Jakob Schmalzriedt gehörige Doppelscheuer mit 10,000 Garben und mehreren tausend Jeatner Futter abgebrannt. Brandstiftung wird vermutet.

Ferrenberg, 19. Dez. Heute früh 4 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. Die mit Früchten und Futter aller Art angefüllte frühere Jehntscheuer stand von den beiden Seiten an bis zum First in hellen Flammen und sandte eine thurmhohe Lohe zum Himmel, wodurch die ganze Stadt taghell erleuchtet wurde. An ein Lösch:n war gar nicht zu denken und es galt nur die in unmittelbarer Nähe liegenden Gebäude, welche die Flamme riesenhaft überragte, zu retten. Dies ist der Thätigkeit unserer Feuerwehr, die von der ganzen Bürgerschaft eifrig unterstützt wurde, auch bestens gelungen; die starken eichenen Wände des mächtigen Gebäudes widerstanden dem Feuer so lange, bis dasselbe von innen ausgebrannt war und in sich selbst zusammenstürzte. Mit ihm ist ein Denkmal aus feudalen Zeiten geschwunden, von dem man glauben konnte, es sei für viele Jahrhunderte gebaut. Im Jahr 1850 verkaufte es die Hofkammer an 8 Bürger

„Ich habe Gründe, meine Anwesenheit dem Sohne so lange zu verbergen, bis ich die Mutter gesprochen habe. Ihnen vertraue ich mich an, denn ich weiß, daß Sie meinem verstorbenen Vater, dem alten Buchhalter des Hauses Simoni, mehr ein Freund als ein Diener gewesen sind. Georg, ich habe die gewichtigsten Gründe von der Welt, meine Anwesenheit geheim zu halten, und so rasch als möglich weiter zu reisen.“

Sie sind hier!“ sagte bewegt der Greis, indem er noch einmal die Hand des jungen Mannes ergriff. „Wohl war Ihr Vater mein Freund, wir hatten keine Geheimnisse vor einander, und haben nicht selten von Ihnen gesprochen —“

„Still, Georg, still!“ sagte Franz düster. „Ich weiß, was Sie sagen wollen. Treffe ich dereinst dort oben meinen Vater wieder, so werde ich das vor ihm zu verantworten wissen, was ihm in seinen letzten Tagen Kummer bereitet hat. Die Zeit vergeht,“ sagte er unruhig hinzu — „kann ich Ihre Rückkehr hier erwarten?“

„Bereiten Sie sich vor, Madame Simoni zu sprechen!“

Georg half Franz den schweren Reisepelz ablegen, dann nahm er seine Blumen, und verließ das Zimmer.

„Der arme junge Mann!“ murmelte er vor sich hin. „Fast möchte ich glauben, daß sein bleiches, hageres Gesicht und seine unruhigen Blicke bestätigen, was man von ihm vermuthet. Wie blühend und schön war er, als er uns das letzte Mal besuchte — ich hätte ihn jetzt wahrhaftig nicht wieder erkannt. Madame muß ihn empfangen, und sollte ich mich einer List bedienen müssen, ihn einzuführen. Der arme Franz ist ja der Sohn ihres einzigen Bruders und meines besten Freundes!“

Franz Obed ging unruhig im Zimmer auf und ab.

(Fortsetzung folgt.)

23. 11. 70



von hier, die ihre Fahrniß sämmtlich versichert haben. Ueber die Ent-  
scheidung des Feuers ist man bis jetzt ohne jede Vermuthung.

— Stuttgart, 18. Dez. Dem Vernehmen nach wird die Telegraphen-  
direktion für die Einrichtung einer telephonischen Verbindung in Stuttgart  
durch Versendung von Abonnementeinladungen an die angesehensten hiesigen  
Firmen, an die Expeditions- und Agentengeschäfte, sowie namentlich an die  
an der Peripherie gelegenen Etablissements vorbereitende Schritte einleiten.  
Das Ergebnis dieses Zirkulars wird natürlich zunächst von den Abnomme-  
ntbedingungen (200 A p. a. wie wir hören), sowie davon abhängen, daß  
zugleich mit der Güterexpedition, dem Polizeiamt, der Börse, der Telegra-  
phenstation, vielleicht auch der nächstgelegenen Fialer- und Dienstmannstation  
eine Verbindung hergestellt wird. Besonders macht sich aber für die hie-  
sigen Verhältnisse die Rücksicht darauf geltend, daß eine Verbindung auch  
mit Feuerbach, Berg, Cannstatt und Heslach hergestellt wird, weil an dem  
Unternehmen sich hauptsächlich solche Firmen beteiligen dürften, welche  
dort ihre Etablissements und hier ihre Komtoirs haben.

— W in n e n d e n, 13. Dez. Ein eigenthümlicher Holzhandel entspann  
sich auf unserem letzten Wochenmarkt. Ein Bauer hatte eine Fuhr Holz  
zu Markt gebracht, wofür er 10 A verlangte, während ihm dafür 8 A  
geboten wurden. Während der Unterhandlung trat ein Zimmermann hinzu,  
welcher mit dem Bemerkten, daß die geforderten 10 A zu viel seien, die  
Behauptung aussprach, er wolle das ganze Quantum auf 3mal vom Plage  
tragen. Es wurde ihm nun seitens des Bauern die Wette angeboten, er  
bekomme das Holz umsonst, wenn er es wirklich auf 3mal fortbringe.  
Der Zimmermann ging darauf ein und es gelang ihm auch wirklich, seine  
Behauptung auszuführen, indem er die ganze Ladung ca. 200 Schritte  
weit trug. Der Bauer aber wurde zu dem Verlust seiner Wette noch mit  
3 A polizeilich bestraft, weil er mit dieser Affäre beschäftigt, sein Vieh  
zu lange auf öffentlichem Plage hatte stehen lassen. (Ganz der gleiche  
Handel kam im vor. Jahr in Reutlingen vor.)

— S t u t t g a r t, 17. Dez. Heute Nachmittag fand in der  
S p r i t z l e r'schen Bierhalle unter Vorsitz des Bezirksbeamten, R. H. V a i l e r,  
eine von Stadt und Land zahlreich besuchte Versammlung statt, um zu  
berathen, wie dem allgemein als Landplage anerkannten Bettels-  
und Landstreicher-Unwesen zu begegnen sei. Es wurde beschlossen, den armen  
Reisenden nicht mehr Geldspenden, sondern Naturalverpflegung zu verab-  
reichen. Da benachbarte Bezirke, wie Blaubeuren und Biberach, bereits  
dieses System angenommen haben, so ist der Ehinger Bezirk geneigt, der  
Antioagantenliga beizutreten, um nicht geradezu von Stromern überschwemmt  
zu werden. (Auch K o t t e n b u r g hat sich neuerdings dem Cannstatter  
Programm angeschlossen und so wird Calw bald von lauter Bezirken um-  
geben sein, in denen die Stromer schlechte Geschäfte machen und die sie  
deshalb meiden, um sich in bessere Reviere zu ziehen. An einem der letzten  
Tage war die hiesige Herberge so überfüllt, daß Leute abgewiesen  
werden mußten.)

— A u s d e m E l s a ß, 18. Dez. Die in verschiedenen Gegenden Deutsch-  
lands herrschende Krebspepidemie ist auch in den zahlreichen Gewässern im  
Elsaß aufgetreten. Die Krebse sind verschwunden, ohne nur irgend einen  
Nebenrest, wie Scheren, Schalen zc. zurückzulassen. Um nun diesem Uebel-  
stande abzuhelfen, hat der Bezirksrat beschlossen, 30,000 Mutterkrebse in  
den verschiedenen Bächen aussetzen zu lassen. Dieselben wurden von dem  
Direktor der kais. Fischzuchtanstalt Hünningen in Norddeutschland ange-  
kauft und unter Beaufsichtigung eines Beamten der Kreisdirektionen in die  
Gebirgsgewässer der Vogesen gebracht. Hoffentlich wird es gelingen, daß  
in einigen Jahren wieder Krebse in Masse vorhanden sein werden, um so  
mehr, als vom Ministerium aus eine 3jährige Schonzeit anberaumt wurde,  
während welcher Zeit ein Krebs zu mittlerer Größe heranwächst.

— C h e m n i t z, 12. Dez. Eine mysteriöse Geschichte beschäftigt augen-  
blicklich die hiesige Polizei. Vor Kurzem entschloß sich einer der geachteten  
Sachwalter, Herr C h., sich in den Ruhestand zurückzuziehen. Derselbe hatte  
überaus große Praxis im ganzen Lande, was kein Wunder, da er wegen  
seiner ausgezeichneten Rechtskenntnisse und seines strengen Rechtlichkeitsge-  
fühls weit und breit geschätzt war. Er galt in Folge dessen auch als ein  
sehr wohlhabender Mann, der recht gut von den Jmten seines Vermögens  
leben konnte. Als Ruheort hatte er sich Eisleben ausgesucht und sich dort  
eine Besitzung gekauft. Da jedoch die Einrichtung derselben sich verzögerte,  
nahm der Rechtsanwalt, der seine hiesige Wohnung bereits aufgegeben hatte,  
für einige Tage noch Aufenthalt in einem Hotel. Auf einmal starb er  
eines jähen Todes, ein Blutsturz machte seinem Leben ein Ende. Die  
Sektion bewies ein weit vorgeschrittenes Lungenleiden. Seine so plötzlich  
zur Wittwe gewordene Gattin erwartete aber noch eine zweite Heimsuchung.  
Als die zur Ueberführung nach Eisleben bereit stehenden Koffer geöffnet  
wurden, fand sich in keinem derselben auch nur ein einziges Werthpapier  
oder sonstiges baares Vermögen. Wohin dieses gekommen, ist aller Welt  
ein Räthsel. Der Rechtsanwalt hatte sein Vermögen gegenüber Freunden  
auf 150,000 A angegeben. Die Polizei hat die Untersuchung in die  
Hand genommen.

— B e r l i n, 14. Dez. Ein seltenes Unglück wurde am Sonntag Nach-  
mittag durch das plötzlich herausziehende Unwetter angerichtet. Um diese  
Zeit hatte sich von der Dragonerstraße aus ein stattlicher Leichenzug nach  
dem neuen St. Georgenkirchhofe in Bewegung gesetzt. Die Spitze des  
Zuges bildete ein Leichenwagen 1. Klasse des Fuhrherrn Scharfenberg;  
ihm folgten 35 Trauerkutschken und andere Equipagen. Als der Zug in  
der Breitswalderstraße angelangt war, packte der plötzlich hereindrehende  
Sturm den Leichenwagen und schleuderte ihn gegen eine der die Chaussee  
einschneidenden Pappeln, so daß der Wagen in Trümmer ging, der herabge-  
schleuderte Sarg auseinanderfiel und die eingeforgte Leiche, die eines jungen  
Kaufmanns, offen auf der Straße lag. Der Führer des Leichenwagens  
lag, aus starken Wunden blutend, unter den Trümmern des Wagens. Auch  
die erste Trauerkutsche, in welcher der Geistliche saß, wurde so vollständig

umgestürzt, daß die Räder nach oben gekehrt waren und der Geistliche nur  
mit Mühe aus dem Wagen befreit werden konnte. Rothdürftig wurde  
der Sarg von den durchnächsten Leidtragenden wieder zusammengebaut.  
Erst 1 1/2 Stunden später, nachdem ein anderer Leichenwagen herbeigekafft  
worden war, konnte der Zug seinen Weg fortsetzen.

Unsere Leser erinnern sich noch des preussischen Wettlauf-Grenadiers,  
Frei K ä p e r n i c k. Derselbe debutirt nun gegenwärtig in London und  
will Old England auf dessen eigenem Felde, dem Schnell- und  
Dauerlaufe bekämpfen. Der Schauplatz der stolzen That war am  
11. Dez. der Alexandra-Palast in Muswell Hill, die Zeit Nachmittags  
6 Uhr. Nach Beendigung des Konzertes sahen die Besucher des Palastes  
eine ganz ungewöhnliche Erscheinung auf der Rennbahn sich zeigen. Ein  
preussischer Grenadier, ein wirklicher, veritabler preussischer Soldat vom  
Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment, Herr Fritz K ä p e r n i c k, präsentirte  
sich in voller Uniform und mit Seitengewehr dem verehrten Auditorium.  
Ohne viele Vorbereitungen begann er seinen Lauf, welcher nicht ein eigent-  
licher Wettlauf genannt werden kann, da Niemand gegen ihn lief. Es  
handelte sich vielmehr lediglich darum, in welchem Zeitraume der neue  
Wettrenner 10 Meilen zurücklegen könne. K ä p e r n i c k begann in tüchtigem  
Laufe; nach einiger Zeit warf er seine schweren Kleidungsstücke und Waffen  
ab und marschirte tüchtig darauf los. Es gelang ihm, die 10 Meilen  
(stark 4 Stunden) in etwas über einer Stunde zurückzulegen. Nun da  
die Engländer gesehen, was der Mann leisten kann, dürfte ihm die Gelegen-  
heit zu eigentlichen Wettläufen nicht fehlen.

### Handel und Verkehr.

Es verjähren mit dem 31. Dezember 1880 — wenn nicht  
bis zum letzten Dezember d. J. dem Schuldner der Zahlungsbefehl oder  
die Klage behändig ist — alle Forderungen aus dem Jahre 1877: 1) der  
Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für  
Waaren und Arbeiten, so wie der Apotheker für Arzneimittel, mit Aus-  
nahme solcher Forderungen, welche in Bezug auf den Gewerbebetrieb des  
Empfängers der Waare oder Arbeit entstanden sind; 2) der Fabrikunter-  
nehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker wegen der an ihre  
Arbeiter gegebenen Vorschüsse; 3) der Schul- und Erziehungskosten aller  
Art für Unterricht, Erziehung und Unterhalt; 4) der Lehrer für Hono-  
rare, mit Ausnahme derer, welche bei den öffentlichen Anstalten regle-  
mentsmäßig gestundet werden; 5) der Fabrikarbeiter, Gesellen und ge-  
meinen Handarbeiter wegen rückständigen Lohnes; 6) der Fuhrleute und  
Schiffer wegen Auslagen; 7) der Gastwirthe und Speisewirthe für Woh-  
nung und Verköstigung, und endlich 8) alle Ansprüche auf Schadenersatz,  
insbesondere auch die Ansprüche, welche ein in seinem Verufe verunglückter  
Arbeiter gegen den Arbeitgeber zu erheben hat. Die frühere Klagenmelde-  
ung bei Gericht genügt nicht mehr.

— Stuttgart. Ade's eiserne Weihnachts-Artikel. Mit der immer  
mehr über Hand nehmenden Unsicherheit des Eigenthums geht glücklicher-  
weise die Erfindungsgabe der Techniker zur Sicherung desselben Hand  
in Hand; jeder neue Einbruch ist von einer neuen Maßregel gegen die  
Wiederholung desselben begleitet, und je raffinierter die Feinde unseres  
Eigenthums, desto erfindungsreicher ist man in Herstellung von Schlössern,  
Cassenschränken u. dgl. — Die Stuttgarter Firma Carl Ade steht unter  
diesen Erfindern obenan, sie ist von den Dieben so gefürchtet und gehäßt,  
wie die Kriminalpolizei und der Staatsanwalt, ja noch mehr, denn diese  
bestrafen nur ihr böses Treiben, jener aber vereitelt es ganz und gar.  
Wir werden demnächst Gelegenheit haben, einige neue patentirte Schlösser  
Ade's zu besprechen, heute weisen wir nur auf einen Weihnachtsartikel hin,  
der aber gleichfalls in das Gebiet der Sicherheits-Erfindungen gehört, die  
neue Ade'sche Cassette. Bei aller Eleganz und geringem Umfang, sie  
existirt übrigens in 5 verschiedenen Größen, bietet die Cassette vollkommene  
Sicherheit vor der Erbrechung durch Diebe. Ihr Mantel, die 4 niederen  
Seitenwände, besteht aus einem einzigen Stück gebogenem Eisen, der Deckel  
aber fällt in einen vertieften Umfassungsrahmen hinein, so daß weder an  
den Wänden noch am Deckel ein Angriffspunkt für das Brecheisen sich be-  
findet, während bei den gewöhnlichen Cassetten die Seitenwände aus  
4 Blechplatten bestehen, die nur durch Winkelisen zusammengehalten werden,  
und der Deckel oben auffällt und einen überstehenden Rand bildet, woselbst  
das Brecheisen angelegt werden kann. Es versteht sich, daß die neue, aus  
einem Stück gefertigte Cassette auch durch einen Fall aus höchster Höhe,  
also wenn sie etwa bei einem Feuer aus dem Fenster geworfen würde,  
nicht verletzt wird. Gegen das Deffnen mit Nachschlüsseln schützt sie ein  
Sicherheits- und Verriegelungs-Schloß, zu dem der Käufer zwei Schlüssel er-  
hält, das nur durch diese geöffnet werden kann. Je nach der Größe kostet  
eine Cassette 18 bis 36 A. — Für Privatpersonen ist sie wohl das Beste  
was bis jetzt existirt. — Für solche, die aber etwa Werthvolleres oder  
Umfangreicheres aufzubewahren haben, sind die Miniatur-Cassenschränke zu  
empfehlen, welche auch Feuerfestigkeit bieten und dabei allerliebste Möbeln  
bilden. Laut notarieller Urkunde vom 23. Juni 1876 blieben die in ein  
solches Cassenschränkeingelegten Bücher und Papiere völlig unversehrt, wäh-  
rend dasselbe in einem geschlossenen Glühofen, einer Temperatur von 800 Grad  
Celsius, wobei eine 10 mm dicke Eisenplatte rothglühend wurde, zugelegt war.  
— Noch sei, namentlich für Städte, der Ade'schen Sicherheitskette gedacht,  
welche rasch Eingang findet. Dieselbe verhindert das gewaltsame Ein-  
dringen von Räubern durch Bettler zc., nachdem Dienstboten, Kinder oder  
alte Leute die Thür schon öffneten und gewöhnlich nicht mehr im Stande  
sind, Zubringlichen den Eintritt zu wehren. Für die geringe Ausgabe von  
2 A ist man vor räuberischen Ueberfällen u. dgl. gesichert. — Uns dünkt,  
daß dem für unsere Sicherheit fortwährend also bestrehten Denker der  
Dank des Publikums gebührt, gegenüber dem unverjählichen Haffe, den ihm  
die große Klasse der Diebe verdientermaßen widmet.



**Amtliche Bekanntmachungen.**

Revier Hirsau.

**Brennholz-Verkauf**



Mittwoch, den 29. Dez., Vormittags 9 Uhr, im Hofe in Hirsau vom Distrikt Altbürgerberg:  
44 Met. tannene Scheiter und Prügel;  
vom Distrikt Lügenhardt:  
64 Met. eich. } Scheiter  
57 " buch. } und  
8 " asp und bir. } Prügel.  
755 " tannene }  
Donnerstag, den 30. Dez., Vormittags 9 Uhr,

im Gasthaus zum Kloster Hirsau Fortsetzung des Verkaufs, sowie Heilig-Verkauf vom Distrikt Lügenhardt:  
750 eichene } Wellen,  
4360 buchene }  
25 Loose Nadelreisig auf Hausen und in Flächenloosen.  
Nähere Auskunft bei Reviergehilfe Starkloff.

Neuweiler, Gerichtsbezirks Calw.  
**Liegenschafts-Verkauf.**

Auf Anordnung des R. Amtsgerichts Calw vom 2. Dezember d. J. kommt die dem Johannes Koller, Tagelöhner hier, gehörige Liegenschaft im Wege der Zwangsvollstreckung Dienstag, den 1. Februar 1881, Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause erstmals im öffentlichen Aufstreich zum Verkaufe, und zwar:

Gebäude  
P.N. 15. Die unabgetheilte Hälfte an:  
2 Ar 23 Met. einem zweistöckigen Wohnhause mit Kellerhütte, Keller und Backofen, mitten im Dorf.  
Brandvers.-Anschlag 1548 M.

an:  
5 Ar 60 Met. Hofraum dabei.  
Gemeinderäthl. Anschlag 1000 M. Garten.

P.N. 55/2.  
3 Ar 85 Met. Gras- und Baumgarten beim Hause.  
200 M.

Acker.  
P.N. 192/1.  
63 Ar 85 Met. Acker in der Halben, 600 M.  
Zum Verwalter der Liegenschaft wurde Gemeinderath Samuel Koller hier bestellt.  
Die Verkaufs-Commission besteht aus dem Amtsnotar Müller und Schultheiß Strehler hier.  
Auswärtige Kaufliebhaber haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen.  
Den 21. Dezember 1880.  
Namens der Vollstreckungsbehörde:  
Der Hülfbeamte  
Amtsnotar  
Müller.  
Emberg.

**Zurücknahme.**

Der im Amtsblatt Nr. 149 bekannt gemachte Zwangsvollstreckungsverkauf, welcher am Dienstag, den 28. d. Mts., stattfinden sollte, wird hiemit aufgehoben.  
Der Gerichtsvollzieher.

Schafhausen.  
**Schafweide-Verleihung.**



Da die auf den 1. Dezember d. J. vorgenommene Schafweideverleihung zu keinem erwünschten Resultate führte, so wird die sehr gesunde Schafweide, welche im Vor Sommer bis Jakobi 250 und im Nach Sommer 550 Stück Schafe ernährt, wiederholt am Dienstag, den 28. Dezember d. J., Mittags 1 Uhr, auf 3 Jahre, und zwar von dem 1. April 1881—1884 auf dem Rathhause an den Meistbietenden verpachtet.  
Liebhhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, werden hiezu eingeladen.  
Den 20. Dezember 1880.  
Gemeinderath.

**Privat-Anzeigen.**

Calw.  
Am Sonntag, den 26. Dezbr., Morgens 8 Uhr,  
kath. Gottesdienst.  
Erntemahl.  
Am nächsten Sonntag, als am Stephansfesttag, halte ich

**Metzelsuppe**



wozu freundlich einladet  
Pfrommer & Anter.

Hirsau.  
Ueber die Feiertage schenkt gutes  
**Doppel-Bier**  
C. Kuebler  
a. Waldhorn.

Mithingstett.  
Ueber die Feiertage schenkt  
**Bockbier**  
aus  
Flied zur Rose.

Das Leih- & Verkauf-Geschäft von

**Max Wolf**

zum Sternchen  
in Weil der Stadt  
empfiehlt sich zur Annahme von Verträgen, sobald habe ich immer eine größere Auswahl von  
Stiefeln, Schuhen, Kleidern, Uhren, Koffern etc.  
in geringerer und besserer Waare zu verkaufen und gegen andere zu vertauschen.

Breitenberg.  
Reine

**Milchschweine**

verkauft bis Donnerstag, den 30. Dez.,  
Hamburger.

**Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**

Die unterzeichnete Hauptagentur macht hiemit öffentlich bekannt, daß den Herren  
**Emil Staudenmeyer**, Verwaltungs-Aktuar in Calw,  
**Jakob Reuter**, Landwirth in Möttingen,  
**Adam Koller**, Drechsler in Stammheim,  
Agenturen der Gesellschaft übertragen worden sind.  
Dieselben sind gerne bereit, jede Auskunft zu ertheilen und Anträge entgegen zu nehmen.  
Stuttgart im Dezember 1880.

Die Haupt-Agentur:  
**A. Mayer**, Marktplatz 6.

**Bamen-Regenmäntel,**  
eine Parthie sehr herabgesetzt,  
**Kinder-Regenmäntel**  
empfehl  
C. Ziegler, Bahnhofstr.

**Chocolade,**  
eigenes deutsches und französisches Fabrikat,  
**Thee,**  
grüner und schwarzer,  
direkt bezogen in eleganten Paqueten à 50 S und 1 M., sowie offen per Pfund von 3 M 50 S an empfiehlt bestens  
C. Zilling.

Auf meinen  
**französischen Wein,**  
für dessen Reinheit ich garantire, erlaube mir aufmerksam zu machen.  
Rub. Scheuerle.

Als passendes  
**Weihnachtsgeschenk:**  
eine Parthie fremdländische Briefmarken zur Anlage oder Ergänzung eines Marken-Albums werden einzeln oder im Ganzen sehr billig abgegeben.  
Wo? ist im Comptoir ds. Bl. zu erfragen.

**Logis**  
zu vermietthen.  
Ein Solches, äußerst freundlich, im Hause des Hrn. Fr. Pfrommer am Lebered, 3 Treppen, wird bis Lichtmess zu vermietthen gesucht.  
Näheres durch  
Cath. Pfrommer.  
Zugleich erlaube mir, meine  
**chem. Wascherei**  
für Seide und Wolle, sowie  
**Glace-Handschuhe**  
in empfehlende Erinnerung zu bringen und sichere pünktliche und billige Bedienung zu.  
Obiae.

Zworenberg.  
Unterzeichneter hat ein gutes  
**Berlinereisen**  
zu verkaufen.  
Johann Georg Alog,  
Gutebesitzer.

**Weihnachtslichter**  
und  
**Christbaumverzierungen**  
sind in reicher Auswahl eingetroffen bei  
C. Zilling

Eine Parthie  
**Winterüberzieher**  
empfehl zu sehr herabgesetzten Preisen  
Carl Ziegler,  
Bahnhofstraße.

**Parfümerien**  
&  
**Toiletteseifen**  
empfehle ich zu Weihnachtsgeschenken bestens.  
C. Zilling.  
Weltenschwann.

**Geldauszuleihen.**  
Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen gegen gelegliche Pfandbarkeit 280 M zum Ausleihen parat

**300 Mark**  
können gegen zweifache Sicherheit sogleich ausgeliehen werden.  
Von wem? ist zu erfragen im Compt. d. Bl.

Dachtel.  
Der Unterzeichnete setzt seinen in gutem Zustande befindlichen  
**Branntweinhafen**  
mit Kuppel  
dem Verkauf aus und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.  
J. Eisenhardt,  
Bäder.

**Leichen-Scheine**  
sind vorrätzig in der  
A. Delschläger'schen  
Buch- u. Steindruckerei.

**Theater in Calw.**  
Im Saale der Dreißigen  
Bierbrauerei.  
Freitag, den 24. Dezember,  
Nachmittags 3 Uhr,  
**Für Groß und Klein**  
mit Christbaum-Verloosung  
**Sneewittchen**  
oder:  
**Die sieben Zwerge.**  
Märchen in 5 Bildern von C. A. Börner.  
Preise der Plätze:  
1. Platz 40 S, 2. Platz 25 S,  
3. Platz 15 S.  
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein  
**Sternwaldt**, Direktor.

